

6. 3. 1838; gest. 1886), Bruder des Opernsängers Bernhard T., des Weinhändlers Hans T. (1861–1913), des Gen.dir. der Janus Wechselseitigen Lebensversicherungsanstalt Alois T. (1862–1927), des Landesproduktenhändlers Anton T., eines Freundes →Georg Trakls und Mitgl. des „Brenner-Tischs“, sowie von Hermann T., der in die USA ausgewanderte, Vater des Autors und Hrsg. Georg Kierdorf-T. (geb. Mühlau/Innsbruck, Tirol, 30. 4. 1932); in 1. Ehe ab 1906 mit Adalbertine T., geb. Nyary (geb. 1886), ab 1931 in 2. Ehe mit Paula T., geb. Mayr (1899–1973), verheiratet. – T. entstammte einer angesehenen Öztaler Familie. – Nach Absolv. der Handelsschule in Bozen sowie einer Ausbildung zum Weinhändler in der Weinhandlung Heinrich Lun leistete T. 1895 seinen Wehrdienst beim Landesschützen-Rgt. in Innsbruck, wo er i. d. F. ein Exportunternehmen für Branntwein, Essig und Wein gründete, mit dem er rasch sehr wohlhabend wurde. Als großer Kunstliebhaber pflegte er Bekanntschaft mit vielen bildenden Künstlern wie Ignaz und Rudolf Stolz, →Franz v. Defregger, Carl Moser, Karl Pferschy, Hugo Atzwanger, →Ludwig Penz, →Hans Kramer, Hans Weber-Tyrol, Max Angerer und Gilbert Heidegger sowie →Albin Egger-Lienz. Mit Arthur Nikodem verband ihn eine lebenslange Freundschaft. Durch seinen Bruder Anton wurde T. im Innsbrucker Café Maximilian mit den Literaten des „Brenner-Tischs“, u. a. Trakl, Ludwig v. Ficker, dem Begründer der Z. „Der Brenner“, Arthur v. Wallpach, →Carl Dalago, Karl Röck und Joseph Georg Oberkofler, bekannt. 1912 erwarb T. die Südtiroler Burgruine Branzoll in Klausen (Chiusa), die er wiederaufbaute und 1913 zu seinem Wohnsitz sowie zum Treffpunkt zahlreicher Künstler, Schriftsteller und Musiker (→Paul Tschurtschenthaler, Josef Weingartner, Franz Karl Ginzkey, der seinen Roman „Der von der Vogelweide“ auf Schloss Branzoll ansiedelte) machte. Als leidenschaftl. Sammler erwarb T. neben Bildern von vorwiegend zeitgenöss. Tiroler Malern auch Zinn- und Glaswaren, seine Bibl. umfasste ca. 4.000 Bde. Tirolensia. Die Stadt Klausen berief ihn in ein Komitee, aus dessen Arbeit 1914 das dortige Heimatmus. hervorging. T. war zudem Mitbegründer der Bozner Z. für Südtiroler Landeskde. „Der Schlern“, in der er 1927–31 einige Ged. in der Tradition der Romantik veröff. („Wo bist du?“, in: Der Schlern 9, 1928; „Frauenliebe“, ebd. 12, 1931). Nach dem Verkauf von Schloss Branzoll zog T. 1928

nach Brixen, wo er ein Jahr später das Haus Sunnegg erwarb.

Weitere W.: Unterm Helm und Schild ... Eine Tiroler Anthol. vom Ausklang Pichlers bis zum Umbruch, ed. F. Greuner, 1942.

L.: Der Schlern 15, 1934, S. 526, 47, 1973, S. 483; G. Kierdorf-Traut, ebd. 53, 1979, S. 172ff. (m. B.), 61, 1987, S. 497ff., 74, 2000, S. 445ff.; Ch. Gasser, ebd. 76, 2002, S. 25ff.; G. Kierdorf-Traut, ebd., S. 33ff. (m. B.); A. Unterkircher, ebd., S. 39ff. (m. B.); F. Sonneck, Der Künstlerkreis in Klausen 1870–1914, 2005, S. 97ff.; G. Kierdorf-Traut, in: Der Schlern 80, 2006, S. 24ff.; Tiroler LA, Innsbruck, Tirol.

(R. Müller)

Trautenberger Gustav Gottlieb, Theologe und Kirchenhistoriker. Geb. Rutzenmoos (OÖ), 30. 7. 1836; gest. Zürich (CH), 25. 6. 1902; evang. AB. – Im Pfarrhaus der evang. Toleranzgmd. Rutzenmoos geb. und aufgewachsen, absolv. T. die Gymn.ausbildung in Teschen (Cieszyn) und Stuttgart, ehe er in Tübingen (1855–56) und Wien evang. Theol. und Phil. stud. 1858 folgte er bereits einem Ruf als Vikar des Superintendenten nach Brünn (Brno), wurde 1861 zum Pfarrer und 1879 zum Senior des Mähr. Seniors gewählt. Mit seinem pastoralen Wirken verbunden war die Initiative zum Bau der Christuskirche, der sog. Rten Kirche (nach Plänen von →Heinrich Frh. v. Ferstel, vollendet 1867) und des Denkmals für K. Josef II., dessen Toleranzpatent die Gründung der Toleranzgmd. Brünn mögl. machte. T. gilt als Vertreter des dt.liberalen „Kulturprotestantismus“, dessen Ziel eine Symbiose von Religion und Kultur war und der publizist. vertieft sowie in einem verzweigten Ver.wesen (Gustav-Adolf-Ver.) praktiziert wurde. Als Kirchenhistoriker machte er sich um die Erforschung der Protestantengeschichte verdient, die in der Gesamtdarstellung „Kurzgefasste Geschichte der evangelischen Kirche in Österreich“ (Anhang zu: „Evangelisches Predigtbuch aus Oesterreich ...“, ed. J. W. Heck, 1881, 2. Aufl. 1886) gipfelte. Nachdem er 1868–81 das Periodikum „Halte, was du hast!“ mit zahlreichen hist. und kirchenpolit. Beitr. hrsg. hatte, wurde er auch bei der Gründung der Ges. für die Geschichte des Protestantismus als deren Sekr., Mithrsg. des Jb. und Vizepräs. aktiv. Ein Konflikt mit der Evang. Kirche HB um die Gründung einer tschech.-ref. Gmd. (HB) in Brünn (1877), die er als Angriff auf die dt. Leitkultur in der Stadt empfand und deshalb bekämpfte, verhinderte seine Berufung auf den Wr. Lehrstuhl für Kirchengeschichte (1887). Sein öff. Wirken wurde durch die